

Samstag | 26.4.25 | 19:00

Filmforum im Museum Ludwig

Native Americans im
Zweiten Weltkrieg

Cree Code Talkers

R: Alexandra Lazarowich (Cree)

Kanada 2016 | engl./Cree/OmeU | 13 min.

Navajo Code Talkers: A Journey
of Remembrance

R: Georg A. Colburn

USA 2017 | engl./OmeU | 70 min.

Gäste: Jay Howard aka Ohidiga
Saba Wamni (Nakota Sioux-Nation)
& Manuel Menrath (Schweizer
Historiker)

Sonntag | 27.4.25 | 17:00

Filmforum im Museum Ludwig

Cinema, aspirinas e urubus

R: Marcelo Gomes

Brasilien 2005 | port./OmeU | 140 min.

Gast: Marcia de Oliveira

Ramalho (Köln-Rio –
Städtepartnerschaftsverein)

Samstag | 10.5.25 | 16:00

Filmhauskino Köln

Les massacres de Sétif,
un certain 8. Mai 1945

R: Mehdi Lallaoui & Bernard Langlois

Frankreich 2003 | frz./arab.OmdtU | 53 min.

Gast: Mehdi Lallaloui

(Regisseur, Algerien/Paris)

Sonntag | 11.5.25 | 16:00

Filmhauskino Köln

Sur les traces de Frantz Fanon

R: Mehdi Lallaoui | Algerien/Frankreich

2021 | frz.OmdtU | 93 min.

Gäste: Alice Cherkhi

(Weggefährtin und Biografin von
Frantz Fanon, Algerien/Paris),
Mehdi Lallaloui
(Regisseur, Algerien/Paris)

Mittwoch | 14.5.25 | 19:00

Filmforum im Museum Ludwig

Unterwegs als sicherer Ort

R: Dietrich Schubert | Deutschland 1997 |

dt. Fassung | 92 min.

Gäste: Peter Finkelgruen

(Schriftsteller & Zeitzeuge),
Dietrich Schubert (Regisseur),
Katharina Schubert (Produzentin)

Der bekannte Schauspieler Omar Sy beteiligte sich 2022 nicht nur als Hauptdarsteller, sondern auch als Produzent an dem Spielfilm **TIRAIL-LEURS** (MEIN SOHN, DER SOLDAT), um an die zahllosen afrikanischen Kolonialsoldaten zu erinnern, die bereits im Ersten Weltkrieg in Europa kämpfen mussten. Er spielt einen senegalesischen Vater, der sich freiwillig zum Militärdienst meldet, um seinen 17-jährigen Sohn von den europäischen Schlachtfeldern zurückzuholen. Als Eröffnungsfilm in Cannes war auch dieser herausragende Film in Frankreich ein Millionen-erfolg, während er hierzulande wenig Beachtung fand.

Am 21. März 2025, dem Internationalen Tag gegen Rassismus, erinnert eine cineastische Hommage an Theodor Wonja Michael (2017 Schirmherr Afrika Film Festival Köln) und an das, was Schwarze Menschen während des Nationalsozialismus in Deutschland zu erdulden hatten. Dafür wird **Katharina Oguntoye**, eine Mitbegründerin der Bewegung Schwarzer Menschen in Deutschland, aus Berlin anreisen. Sie wird im FORUM Volkshochschule zudem einen Vortrag zum Thema halten und in einer Schulvorstellung den Film **BLUES IN SCHWARZ WEISS – VIER SCHWARZE DEUTSCHE LEBEN** von John Kantara vorstellen.

Dass der Zweite Weltkrieg auch für Menschen in anderen Kontinenten des Südens traumatische Folgen hatte, zeigt der Dokumentarfilm **BECAUSE WE WERE BEAUTIFUL**. Darin schildern Frauen aus Indonesien, wie sie von japanischen Soldaten in deren Militärbordelle verschleppt wurden.

In **UNTERWEGS ALS SICHERER ORT** folgt der Filmemacher Dietrich Schubert dem Fluchtweg der Familie Peter Finkelgruens bis ins jüdische Ghetto von Shanghai, das auf Drängen der Gestapo von japanischen Militärs eingerichtet wurde. Der in Köln lebende Schriftsteller wurde dort geboren. Sein Vater kam in diesem Ghetto ums Leben.

CINEMA, ASPIRINAS E URUBUS ist ein Roadmovie über einen deutschen Deserteur, der nach Brasilien geflohen ist, um dem Wehrdienst zu entgehen. Doch das bedrohliche Echo des Zweiten Weltkriegs ist selbst in abgelegenen Dörfern Lateinamerikas noch zu vernehmen.

Das Doppelprogramm **CREE CODE TALKERS** und **NAVAJO CODE TALKERS: A JOURNEY OF REMEMBRANCE** erinnert an den wenig bekannten, aber kriegsentscheidenden Beitrag, den Native Americans aus den USA und Kanada im Zweiten Weltkrieg leisteten. Ihre Sprachen dienten den US-Militärs als Geheimgespräche und konnten von den Deutschen und Japanern nicht entziffert werden. Mit **Jay Howard** (aka **Ohidiga Saba Wamni** / Mutiger Schwarzer Adler) ist zu dieser Vorführung ein Angehöriger der Nakota Sioux Nation als Gesprächspartner eingeladen.

Die Dritte Welt im Zweiten Weltkrieg



Geschichte • Kunst • Filme • Theater • Musik
Ausstellung im NS-Dokumentationszentrum (NS-DOK)
mit Begleitprogramm: **8. März bis 1. Juni 2025**

Im Zweiten Weltkrieg kämpften mehr Soldaten aus der Dritten Welt als aus Europa (ohne Sowjetunion), darunter auch Millionen Afrikaner. Sowohl die faschistischen Achsenmächte als auch die Alliierten rekrutierten in ihren Kolonien Hilfstruppen und Hilfsarbeiter oftmals mit Gewalt. Hunderttausende Frauen waren Opfer sexueller Gewalt. Weite Teile der Dritten Welt dienten als Schlachtfelder und blieben nach Kriegsende verwüstet und vermint zurück. Allein China hatte mehr Opfer zu beklagen als die für den Krieg verantwortlichen faschistischen Mächte Deutschland, Italien und Japan zusammen. Und bei

der Befreiung der philippinischen Hauptstadt Manila gab es 1945 weitaus mehr Bombenopfer als in Dresden, Berlin oder Köln.

Doch so gravierend die Folgen des Zweiten Weltkriegs in der Dritten Welt auch waren, in der hiesigen Geschichtsschreibung wurden sie lange Zeit kaum beachtet.

Dies zu ändern war und ist das Ziel des historischen Langzeitprojekts, mit dem das Rheinische JournalistInnenbüro in Köln in den 1990er Jahren begann und das seit 2000 von dem gemeinnützigen Verein recherche international e.V. fortgeführt wird.

SAVE THE DATE

Filmreihe zur Ausstellung

Die Dritte Welt im Zweiten Weltkrieg

Sonntag | 9.3.2025 | 16:00

Filmhauskino Köln

Because We Were Beautiful

R: Frank van Osch

Indonesien/Niederlande 2010

niederl./indonesischOmdtU | 60 min.

Comfort Women Fighting for Dignity

R: Jinjoo Eoh | Korea 2014

koreanischOmeU | 6 min.

Gäste: **Nataly Jung-Hwa Han**

(Korea Verband, Berlin),

Jan Banning (Fotograf, Niederlande),

Behshid Najafi (agisra, Köln)

Freitag | 21.3.25 | 10:00

Internationaler Tag gegen Rassismus

Filmforum im Museum Ludwig

Schulvorführung

(empfohlen ab 12 Jahren)

Blues in Schwarzweiß – vier schwarze deutsche Leben

R: John A. Kantara

Deutschland 1999 | dt. Fassung | 37 min.

Afro.Talk – Drei Generationen im Gespräch

R: Joshua & John A. Kantara

Deutschland 2008 | dt. Fassung | 16 min.

Gäste: **Katharina Oguntoye**

(Historikerin, Berlin),

Nancy Mac Granaky-Quaye

(Filmemacherin, Köln)

Freitag | 21.3.25 | 19:00

Filmforum im Museum Ludwig

Cineastische Hommage an Theodor Wonja Michael

Collage aus Dokumentar- und Spielfilmszenen, Texten und Musik

Gäste: **Katharina Oguntoye** (Berlin);

Bebero Lehmann (DOMiD e.V., Köln),

Glenda Obermuller (Theodor Wonja

Michael Bibliothek)

Nach zehnjährigen Recherchen in 30 Ländern Afrikas, Asiens und Ozeaniens erschien 2005 das erste deutschsprachige Buch zum Thema („Unsere Opfer zählen nicht“, Verlag Assoziation A, Hamburg/Berlin). 2008 folgten Unterrichtsmaterialien und 2009 die Produktion einer (Wander-)Ausstellung, die seit ihrer Premiere in Berlin in mehr als 60 Locations hierzulande und in der Schweiz zu sehen war. Eine englische Ausstellungsfassung tourt seit 2017 durch Südafrika. Für Mosambik wurde 2020 eine portugiesische Version erstellt.

Zum Abschluss des Projekts wird die Ausstellung im Frühjahr 2025 – rund um den 80. Jahrestag des Kriegsendes in Europa (am 8. Mai 2025) – noch einmal in einer erweiterten Fassung im Kölner NS-DOK gezeigt – ergänzt um (lokal-)historische Fakten, die in anderen Ausstellungsorten und -ländern hinzugefügt wurden.

Im Kellergewölbe des NS-DOK werden zudem künstlerische Reflexionen aus Afrika, Asien und Ozeanien zu Folgen des Zweiten Weltkriegs vorgestellt.

Schließlich wird es ein umfangreiches Begleitprogramm mit mehr als 30 Veranstaltungen geben, kuratiert von Christa Aretz und Karl Rössel (MitbegründerInnen Afrika Film Festival Köln) und organisiert in Kooperation mit FilmInitiativ. Neben Vorträgen, Lesungen, Theateraufführungen und einer Hiphop-Tanzperformance über Kolonialsoldaten im Ersten und Zweiten Weltkrieg sind auch Klassiker und aktuelle Filmproduktionen aus Afrika sowie Produktionen aus anderen Kontinenten zu sehen.



Ein cineastisches Highlight ist der Spielfilm **EMITAÏ** des senegalesischen Schriftstellers und Filmpioniers Ousmane Sembène aus dem Jahr 1971, der erstmals in Köln zu sehen ist. Er erzählt vom alltäglichen Überlebenskampf der Frauen in einem Dorf der südsenegalesischen Casamance, nachdem ihre Männer zu Kriegseinsätzen ins ferne Europa verschifft wurden.

Mit **INDIGÈNES** (TAGE DES RUHMS) hat Rachid Bouchareb 2006 den international erfolgreichsten Spielfilm über den Zweiten Weltkrieg aus afrikanischer Perspektive realisiert. Die Premiere beim Festival in Cannes nutzte der algerische Regisseur für eine politische Demonstration: Er lud Kriegsveteranen aus Nordafrika dazu ein, mit ihm über den roten Teppich zu schreiten, um auf ihre Diskriminierung während und nach dem Zweiten Weltkrieg zu verweisen. Der Film lief danach mit großem Erfolg in französischen Kinos. In Deutschland hingegen fand er nie einen Verleih. Der Film folgt vier Kolonialsoldaten auf dem Weg von der (Zwangs-)



Rekrutierung in Nordafrika bis zu ihren letzten Gefechten gegen die Deutsche Wehrmacht im Kriegswinter 1944 im Elsass.

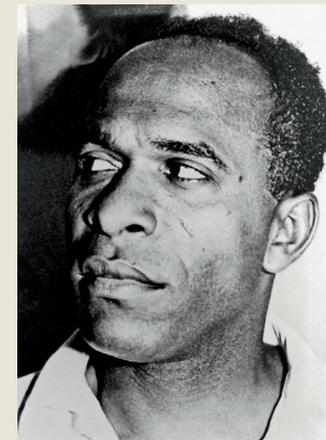
Ein Making-Of von den Dreharbeiten zeigt Begegnungen der Hauptdarsteller Sami Bouajila, Jamel Debbouze, Samy Naceri und Roschdy Zem (heute allesamt bekannte Schauspieler und Filmemacher) mit marokkanischen Kriegsveteranen, deren Erinnerungen mit in die Filmhandlung eingeflossen sind.

In der Dokumentation **THIAROYE 44** aus dem Jahr 2022 gehen junge Künstler*innen und Hiphop-Musiker*innen aus dem Senegal mit einem Historiker auf die Suche nach Spuren des Massakers, das auf Befehl französischer Offiziere 1944 am Stadtrand von Dakar an afrikanischen Kriegsheimkehrern verübt wurde. Dabei hatten diese bei der Demobilisierung lediglich ihren ausstehenden Sold eingefordert.

Der algerische Regisseur **Mehdi Lallaoui** wird im Mai 2025 gleich zwei seiner Filme in Köln vorstellen. **LES MASSACRES DE SÉTIF, UN CERTAIN 8. MAI 1945** dokumentiert, warum der Tag des Kriegsendes in Europa bis heute in Algerien als ein Tag der Trauer gilt. An diesem Tag schossen französische Siedler in der algerischen Stadt Sétif auf Demonstrant*innen, die nach der Befreiung Europas auch die Befreiung ihres Landes von der Kolonialherrschaft forderten.

Mit **SUR LES TRACES DE FRANTZ FANON** präsentiert Lallaoui zudem ein Porträt des Vordenkers der anticolonialen Befreiungskämpfe

Frantz Fanon. Der in Martinique geborene Revolutionär kämpfte im Zweiten Weltkrieg für das Freie Frankreich und wurde später zum internationalen Sprecher der algerischen Unabhängigkeitsbewegung. Eingeladen zu dieser Vorführung ist auch **Alice Cherki**, eine Weggefährtin und Mitstreiterin Fanons. Die algerische Psychiaterin und Autorin hat als Zeitzeugin an dem Film mitgewirkt und eine Biographie Fanons veröffentlicht. Deren erweiterte Neuauflage stellt sie bei einer Lesung im Kölner Literaturhaus zusammen mit **Natasha** und **Zaphena Kelly** vor, die das Vorwort dazu verfasst haben.



Samstag | 22.3.25 | 16:00

Filmhauskino Köln

Emitai

R: Ousmane Sembène

Senegal 1971 | Diola/WolofOmeU | 96 min.

Sonntag | 23.3.25 | 16:00

Filmhauskino Köln

L'ami Y'a bon

(Der Freund aus den Kolonien)

R: Rachid Bouchareb

Algerien/Frankreich 2004

frz.OmdtU | 9 min.

Thiaroye 44

R: Marie Thomas-Penet &

François-Xavier Destors

Senegal/Frankreich 2022

frz./WolofOmeU | 72 min.

Samstag | 29.3.25 | 16:00

Filmhauskino Köln – Double Feature

Indigènes

(Tage des Ruhms)

R: Rachid Bouchareb

Algerien/Marokko/Frankreich/Belgien 2006

frz./arab. OmdtU | 119 min.

Jamal, Rachid, Roschdy, Samy ...

petits-fils de tirailleurs

R: Morad Ait Habbouche & Hervé Corbière

Algerien/Marokko/Frankreich 2006

frz./arab. OmdtU | 52 min.

Sonntag | 30.3.25 | 16:00

Filmhauskino Köln

Tirailleurs

(Mein Sohn, der Soldat)

R: Mathieu Vadepied

Frankreich/Senegal 2022

Wolof/frz. OmdtU | 100 min.

Gäste: **Cheikh Kane & Oliver Schulten**

(Historiker aus Wuppertal)

Das vollständige Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm ist ab Dezember auf der Internetseite von recherche international e.V. nachzulesen: www.3www2.de



Förderer: Stiftung Umwelt und Entwicklung Nordrhein-Westfalen & Stadt Köln (Kulturamt)